



Kommentar zur Kapitalmarktsituation

Januar 2015

Rückblick

- **Preiskrieg an den Rohstoffmärkten, Rohöl im freien Fall**
- **Russland im Abseits, Ausverkauf des Rubels**
- **„Zinsen Richtung Null“ Rendite 10-jähriger deutscher Staatsanleihen bei 0,53% p.a.**
- **Europäischer Gerichtshof billigt Ankauf von Staatsanleihen durch die Europäische Zentralbank**
- **Thema Griechenland, Schuldenerlass unvermeidbar?**

Die positive Grundstimmung der Wirtschaft zu Beginn des Jahres wurde durch die Verschärfung der Ukrainekrise, russischer Handelssanktionen der EU und ihrer westlichen Bündnispartner, im Jahresverlauf nachhaltig belastet. Die Folge waren starke Verwerfungen an den Devisenmärkten. Insbesondere der um ca. 50% gefallene Rohölpreis verstärkte diese Entwicklung.

Gemessen an den hohen Schwankungen der Kapitalmärkte im Jahresverlauf 2014 erscheint die Entwicklung des deutschen Aktienindex mit einem Plus von 2,65% auf den ersten Blick unspektakulär. Das Marktgeschehen wurde in Deutschland, auch bei Standardwerten, zum Teil von hohen Kursverlusten geprägt.

Meistens kommt es anders als man denkt! Adidas, das Aushängeschild der deutschen Sportartikelbranche, musste trotz guter Umsätze durch die Fußballweltmeisterschaft in Brasilien herbe Kursverluste hinnehmen. Der Konzern konnte die Ertragsbelastung in Russland durch den starken Rubelverfall nicht ausgleichen. Die Aktie erlitt im Jahresverlauf einen Wertverlust von fast 40%. Ähnliche negative Entwicklungen verzeichneten auch die Werte aus den Industriesektoren Rohstoffe und Stahl. Es traf Unternehmen mit guter Bonität und überzeugendem langfristigen Leistungsnachweis.

Trotz zahlreicher negativer Einflüsse auf den Gesamtmarkt erreicht der DAX-Index am 4. Dezember einen neuen Höchststand von 10.083 Punkten. Die deutsche Volkswirtschaft wuchs im Jahr 2014 mit 1,5% stärker als erwartet.

Getrieben von der weiterhin expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und der allgemeinen Unsicherheit fiel die Rendite 10-jähriger deutscher Staatsanleihen im Berichtszeitraum auf 0,53% p.a. und markierte somit ein neues historisches Tief. Wer zu Beginn des Jahres den Mut hatte auf einem Renditeniveau von 1,94% p.a. 10-jährige deutsche Staatsanleihen zu kaufen, wurde, zumindest auf Jahressicht, mit einer Wertsteigerung von 13% fürstlich belohnt.

Aufgrund der positiven Konjunktorentwicklung in den USA stellte die U.S. Notenbank im November das monatliche Ankaufprogramm für besicherte Anleihen ein. Der Wert des US-Dollar stieg durch die Erwartung steigender Zinsen in den USA gegenüber dem Euro im Jahresverlauf um 12%.

Der Goldpreis verharrte aufgrund noch nicht erkennbarer Inflationsgefahren und trotz aller weltweiten Krisen bei 1.186,00 USD. Silber fiel zum Jahresende auf ein Preisniveau von 15,70 USD und schloss damit auf dem Jahrestief.

Die Entwicklungen im Überblick

Indices / Vergleichswerte	31. Dez. 2013	31. Dez. 2014	Veränd. in %
MSCI World Index/USD	1.661,07	1.709,67	2,93%
Dax Performance Index	9.552,16	9.805,55	2,65%
EuroStoxx 50 Index	3.109,00	3.146,43	1,20%
Dow Jones Ind. Index	16.576,66	17.823,07	7,52%
Standard & Poors 500 Index	1.848,36	2.058,90	11,39%
Nikkei 225-Index, Japan	16.291,31	17.450,77	7,12%
Hang Seng Index Hongkong	23.244,87	23.501,10	1,10%
Shanghai Composite Index	2.115,98	3.234,68	52,87%
Bundesanl.-Rendite 10 J.	1,94%	0,53%	-73,20%
US Staatsanl.- Rendite 10 J.	3,04%	2,17%	-28,62%
Euro/Dollar	1,3791	1,2141	-11,96%
Ölpreis, Brent, Spot, USD	110,92	57,56	-48,11%
Gold Unze, USD	1.201,50	1.186,500	-1,25%
Silber Unze, USD	19,42	15,70	-19,16%

Quelle: FAZ, ONVISTA

Perspektiven für 2015

Die Liste negativer Schlagzeilen könnte heutzutage kaum länger sein. Fast im Stundentakt werden Sie durch Presse, Funk und Fernsehen über die neuesten Geschehnisse weltweit informiert. Die Fülle dieser Informationen verstellt oftmals den Blick auf die wesentlichen wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge und den damit verbundenen Chancen und Risiken. Hier nun unsere Einschätzung der Entwicklung an den Finanzmärkten 2015.

Für die Europäische Zentralbank wird es zunehmend ungemütlich! Der Druck auf die Notenbank wächst. Auslöser war die Veröffentlichung der Inflationszahlen. Im Dezember rutschte die Eurozone erstmals seit 2009 wieder mit einem Preisverfall von 0,2% in die Deflation. Der Europäische Gerichtshof gab grünes Licht für den unmittelbaren Ankauf von Staatsanleihen durch die Europäische Zentralbank. Nach dem Motto "Viel hilft viel" wird über ein Ankaufvolumen zwischen 500-1000 Milliarden Euro diskutiert.

Die Spatzen pfeifen es schon von den Dächern. Der Ankauf von Staatsanleihen wird kommen! Wenn Sie diesen Bericht lesen, hat die erste Sitzung der EZB am 22. Januar bereits stattgefunden und in Griechenland wurde am 25. Januar eine neue Regierung gewählt.

Wenn Alexis Tsipras, als Vertreter der linken Opposition, die Wahl gewinnt, wird es spannend an den Kapitalmärkten! Ohne einen Koalitionspartner ist die Bildung einer Regierung allerdings nahezu unmöglich. Die Umsetzung der Reformen wird auch nach der Wahl nicht schneller erfolgen. Die Troika (IWF, EU-Kommission und EZB) stellten im Dezember wieder einmal fest, dass die bisherige Regierung die bis dahin fälligen Wirtschaftsreformen nicht verwirklicht hat. Wir rechnen nach der Wahl mit hohen Schwankungen an den europäischen Kapitalmärkten.

Es ist bemerkenswert, dass ein Mitgliedsland mit einer Wirtschaftsleistung von 2% der Europäischen Union, und einem Verschuldungsgrad von 180 % des Bruttoinlandsproduktes, eine Staatengemeinschaft über Jahre derart in Atem hält. Bisher können wir nicht erkennen, mit welchem Know-how und welchen Produkten der Wirtschaftsstandort Griechenland seine Wettbewerbsfähigkeit wieder erlangen kann und seine Schulden jemals zurückzahlen wird. Ein weiterer Forderungsverzicht bzw. Schuldenschnitt ist aus unserer Sicht nur noch eine Frage der Zeit. Selbst ein Verlassen Griechenlands aus der Währungsunion ist nicht auszuschließen. Die größte Herausforderung besteht darin, dass die geschundenen Bürger wieder Vertrauen in die Politik ihres Landes finden.

An den Ölmärkten tobt der Preiskrieg zwischen Saudi-Arabien und den Schiefergasproduzenten in den USA. Der saudische Ölminister teilte kürzlich in einem Interview mit, dass sein Land die Produktion nicht drosseln wird, selbst wenn der Preis auf 20,00 USD pro Barrel fallen sollte. Ziel ist es, die Schiefergasproduzenten aus dem Markt zu drängen. Der niedrige Ölpreis wirkt zurzeit wie ein Konjunkturprogramm für die Öl importierenden Länder. Wir wissen natürlich nicht wie weit der Preis für Öl noch fällt. Es ist aus unserer Sicht aber nur eine Frage der Zeit, bis er wieder steigt. Deshalb halten wir Engagements in Ölwerten mit Dividendenrenditen von derzeit mehr als 4% für sehr attraktiv. Wir gehen ferner davon aus, dass der US-Dollar gegenüber dem Euro weiter an Kaufkraft gewinnen wird. Industrieunternehmen mit einem hohen USD-Exportanteil stehen deshalb ebenfalls in unserem Anlagefokus.

Das derzeitige Zinsniveau deutscher Staatsanleihen von 0,53% für zehnjährige Papiere sehen wir, im Sog steigender Zinsen in den USA, auf ein Niveau von ca. 1-1,5% im Jahr 2015 leicht ansteigen.

Fazit

Unverändert sind wir der Überzeugung, dass die Aktienanlage aufgrund des beschriebenen Szenarios und der damit verbundenen Anlagemöglichkeiten alternativlos ist. Unser Ziel ist es, mit der Anlage in Aktien die Kaufkraft bzw. den Kapitalerhalt Ihres Geldvermögens zu sichern.

Selbst in Erwartung hoher Wertschwankungen an den Märkten halten wir es unter Rendite/Risikoaspekten für absolut notwendig in Aktien (Produktivkapital) zu investieren. Korrekturen an den Märkten sollten daher eher zum Aufbau von Positionen als zum Verkauf genutzt werden.

Durch die anhaltend hohe Gesamtverschuldung vieler Industrienationen und der niedrigen Zinsen sehen wir mittelfristig Gefahren durch Bonitätsrisiken und entstehende Inflation im Bereich festverzinslicher Wertpapiere. Auch das vermeintlich risikolose Horten von Bargeld auf Festgeldgeldkonten halten wir nicht mehr für risikolos. Man sollte sich als Anleger darüber im Klaren sein, dass wir uns zurzeit in einem wirtschaftlichen und politischen Umfeld bewegen, in dem fast nichts mehr unmöglich ist!

Die Aktienanlage spielt hier in Deutschland nach wie vor bei den privaten Anlegern eine sehr bescheidene Rolle und die Risikoaversion ist groß! Das lässt nach unserer Auffassung noch genügend Raum für Kurssteigerungen. Wir sehen auch nach wie vor keine Überhitzung der Märkte oder Blasenbildung. Wir hören nur immer wieder, dass sich viele Anleger wundern, warum die Aktienkurse in dem aktuellen Umfeld steigen. Die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten, unterbrochen von Korrekturen, wird noch für längere Zeit andauern. Einzelwerte mit attraktiver Dividendenrendite und gutem Ertragspotential sind durchaus vorhanden.

Aufgrund des beschriebenen Szenarios gehen wir im Jahresverlauf von einer weiterhin freundlichen Grundtendenz an den Aktienmärkten aus und sind der festen Überzeugung, dass ein breit gestreutes, sachwertorientiertes Wertpapierdepot mit internationalen Industriebeteiligungen in Form von Aktien der beste Weg ist, um die Kaufkraft des Geldvermögens für die Anleger zu erhalten.

Für das uns entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns herzlich und hoffen auf eine weiterhin gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Auf unserer Homepage www.schaaninvestment.de finden Sie weitere Informationen über unseren Investmentansatz.

SCHAAN Investment GmbH

Ihr Partner für Vermögensverwaltung

Quellenangaben: Finanz & Wirtschaft, Zürich, FAZ., Deutsche Bundesbank, Onvista, M.M. Warburg & Co. Makro-Research, Helaba Research

Hinweis:

Die Informationen stellen im Wesentlichen die Meinung des Verfassers dar und sind deshalb ohne Gewähr. Sie sind weder als Kauf- noch als Verkaufsangebot bestimmter Werte zu verstehen. Für die Richtigkeit des Inhalts kann keine Haftung übernommen werden, insbesondere für möglicherweise entstehende Vermögensschäden.